



Monatsbrief November 2008 antros consulting, beat brühlhart Gedanken, Ideen und Impulse für Führungskräfte

Die Expertenplage

(und wie man sich davor schützt)

Seit Wochen werde ich täglich in den Medien von Experten mit der Ansicht bombardiert, dass wir vor einer schlimmen Rezession stehen. Eigenartigerweise sind es dieselben Experten, die noch vor wenigen Monaten das endgültige Börseneldorado vorausorakelten und das gierig sappernde Spekulantenvolk mit bodenhaftenden Investoren verwechselt haben. Ich denke, man sollte sich etwas eingehender mit der Spezies der Experten befassen.

Zunächst einmal sind Experten Leute, die glauben, von einer Sache mehr zu wissen als alle andern. Einige von ihnen, Analysten, Chefökonomern und Kartenleger glauben sogar, etwas über die Zukunft zu wissen. Leider wissen sie nicht, dass sie ein bisschen weniger wissen, als sie zu wissen glauben. Da stellt sich einem doch die Frage, wie denn einer Experte wird. Das ist einfacher als man denkt: Jemand wird aus unerfindlichen Gründen irgendeinmal zu den Experten gezählt. Und wenn man einmal dort dazu gehört, weiss man automatisch mehr, als die, die nicht dazugezählt werden. Capito?

Natürlich gibt es Menschen, die von einer Sache mehr wissen, als andere. So wird ein Spezialist für Gallenblasenoperationen über Gallenblasenoperationen nicht selten mehr wissen, als eine Bauchtänzerin. Ein Schreiner wird in der Regel über Holzverarbeitung mehr wissen, als der Logistikchef der Fabrik für immunhämatologische Reagenzien. Aber damit ist ja noch nichts erklärt.

Nehmen wir einmal an, Sie müssten sich einer Herzoperation unterziehen. 5 By-Pässe sollen gelegt werden. Von wem würden Sie sich operieren lassen? Vom eidg. dipl. Herzchirurgen oder vom Chefredaktor einer Zeitschrift für angewandte Chirurgie? Und noch eine Frage. Sie wollen sich über Ihre künftige Anlagestrategie beraten lassen. Auf wessen Rat würden Sie hören? Auf den Rat des Chefanalysten einer renommierten Genfer Privatbank oder auf den Ratschlag des für den Wirtschaftsteil zuständigen Redaktors des Schächentaler Wochenanzeigers? Im ersten Fall ist die Antwort einigermassen klar. Beim zweiten Beispiel wird es bereits komplizierter. Im ersten Fall haben wir es mit WIE-Experten zu tun, im zweiten mit WAS-Experten. Diese Unterscheidung schützt mich im Umgang mit Experten schon eine Weile vor depressionsartigen Frustrationsschüben und hat meine Lebensqualität merklich verbessert.

WIE-Experten sind Experten die manchmal tatsächlich Experten sein können. Sie wissen, **wie** etwas **ist**. Dazu gehören Gutachter von Schlachtkälbern oder Wasserschäden, Piloten, Chirurgen, Hockeyspieler (sofern sie nicht das Spielresultat voraussagen), Buchhalter, Steuerbeamte, Mathematiker, Kartoffelkontrolleure und Astronomen. Sie können sich meistens auf das Wiederholbare verlassen. (Ein Pilot, der über dem Golf von Siam die thruttles (Gashebel) seines Jumbos zurücknimmt, kann damit rechnen, dass die Motoren gleich reagieren werden, wie letzte Woche über dem Nordatlantik.) Deshalb sind ihre Expertisen und Handlungen in nicht wenigen Fällen richtig.

WAS-Experten sind Experten, die in nur äusserst seltenen Fällen Experten sind. Sie glauben zu wissen, **was** sein **wird**. Dazu gehören Berater aller Art, Golfer, Bankanalysten, Wetterfrösche, Börsenmakler, Psychiater, Wahrsager, Politologen, Verantwortliche für die Personalauswahl, alle, die irgendwelche Budgets machen, Nostradamusanhänger und Unternehmensstrategen. Diese Experten befassen sich mit der Zukunft und basieren ihre Expertisen auf Vergangenen, meist nicht Wiederholbarem.

Mit den Aussagen von WAS-Experten sollte man äusserste Vorsicht walten lassen. Ihre (Vor) Aussagen treffen fast nie ein. Und dennoch beeinflussen sie unser Leben erstaunlich stark. Da fragt sich bestimmt manch Einer, wie man dennoch ein glückliches Leben führen und sich selbst und seine Firma vor dem ultimativen Ruin bewahren kann.

Da ich kein Experte bin, habe ich keine Patentrezepte. Dafür habe ich Ihnen einige hilfreiche Tipps, die konsequent angewandt, viel Leid und Elend verhindern können.

1. WIE-Experten sind in der Regel recht verlässlich. Sich auf sie zu verlassen ist meistens vorteilhafter, als auf ihre Dienste zu verzichten, nur weil sie Experten sind. (Auch wenn es manchmal vorkommt, dass ein Chirurg erst Wochen nach der OP und einem halbtoten Patienten feststellt, dass er vergessen hat, die Klemme im untern Dickarm zu entfernen, ist das noch kein genügend vernünftiger Grund, sich bei einer akuten Divertikulitis nicht operieren zu lassen).
2. Wenn ein WAS-Experte behauptet, dass es keinen Beweis für das Eintreffen eines bestimmten Ereignisses gibt, ist das noch lange kein Beweis, dass dieses Ereignis nicht eintreffen wird. (Wenn Ihnen der Anlageberater sagt, dass es keinen Beweis gibt, dass der Hedge-Fond, in den Sie gerade Ihr sauer verdientes Geld investieren wollen, in Schwierigkeiten gerate, ist das kein Beweis, dass sicher dieser Fond nicht morgen schon in Schall und Rauch auflöst.)
3. Zu WAS-Experten mutierte Original-WIE-Experten grenzen an Gemeingefährlichkeit und sind möglichst zu meiden.
4. Gehen Sie bei allen Prognosen davon aus, dass auch das Gegenteil eintreffen kann.
5. Vermeiden Sie bei schwierigen Entscheidungen (zwischen Variante A und B) WAS-Experten bei zu ziehen. Das schafft nur Verwirrung. Würfeln Sie lieber mal wieder. Am Ergebnis ändert sich nichts – es ist nur billiger.
6. Wir sollten endlich aufhören nachzudenken (was andere bereits gedacht haben), sondern anfangen, selber zu denken.
7. Experten sind nur so lange Experten, wie es Leute gibt, die die Leute, die sich Experten nennen, als Experten anerkennen. (Es gibt bekanntlich nur Bewunderte, weil es Bewunderer gibt).

Ich wünsche Ihnen eine möglichst hektikfreie Vorweihnachtszeit.

Mit freundlichen Grüßen

Beat Brühlhart